Und das Gretli tat ihm in der Seele weh. Herrgott, könnte ein Vater sein leibhaftiges Kind wohl lieber haben, als er das Gretli hatte?

Und wie die Bäuerin litt! Rein nicht anzusehen war es. Der Jakob mußte sich oft abwenden, so schnitt ihm der Jammer seines Weibes in die Seele.

Und der Bub, was der erst sagen würd', wenn dem eins die Botschaft nach Malbun brächt'!

Ein qualvolles Stöhnen entrang sich der Brust des Bauern. Hastige, eilende Schritte wurden laut, und der, an den der Bauer gerade dachte, überschritt die Schwelle.

„Aloys, du?"

Mit einem einzigen Blick hatte der Aloys die Stube übersehen und die kummervollen Mienen der beiden Alten bemerkt.

„Vater, Mutter, was ist? Sprecht, ist was passiert? Das Gretli krank? Wo ist das Gretli?

„Jesus, Maria und Josef, der Bub!" schrie Anna Stöß, sprang auf und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Vater, um Gotteswillen, sprecht, ist das Gretli krank, leicht gar gestorben?"

Da rang sich ein dumpfer Laut aus der Brust des Vaters; er setzte zum Sprechen an, doch die Stimme versagte ihm. Nach Luft schnappen mußte er, daß ihm die Augen fast aus den Höhlen traten.

„Vater, um des Himmels willen, was ist? Mutter, sprecht Ihr, ist das Gretli tot?"